

Classroom Management

1. Begriffsbestimmung

Was ist Classroom Management?

Unter dem Begriff Classroom Management werden alle Unterrichtsaktivitäten und Verhaltensweisen einer Lehrkraft zusammengefasst, die zur Gestaltung und Gewährleistung eines geordneten Unterrichtsverlaufs beitragen und damit hohe Mitarbeit und geringes Fehlverhalten anstreben. Als wissenschaftlich belegte Merkmale guten Unterrichts gelten insbesondere effektive Klassenführung und klare Strukturierung des Unterrichts.

Kein anderes Merkmal von Unterricht ist dabei so eindeutig mit dem Leistungsniveau und dem Leistungsfortschritt von Schülern, Lerngruppen und Schulklassen verbunden wie Classroom Management. So ist belegt, dass Schüler vom guten Classroom Management im Lernen und auch in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung profitieren und Unterrichtsstörungen abnehmen.

Klassenführung

Classroom Management lässt sich mit dem veralteten Begriff Klassenführung übersetzen. Effizientes „Managen“ d.h. „Führen und Leiten“ von Klassen erfordert vielfältige Kompetenzen einer Lehrkraft. Verbales wie nonverbales Leiten, die Gestaltung des Lernorts Klassenzimmer als lernförderliche Umgebung und effektives Zeitmanagement sind dabei ebenso wichtig wie das Erarbeiten von Regeln und Ritualen. Das Ziel guten Unterrichts ist durch die Gewährleistung eines stetigen Unterrichtsflusses die Motivation und Lernleistung der Schüler zu wecken, zu steigern und gleichzeitig Unterrichtsstörungen zu verringern.

Techniken der Klassenführung

Folgende Techniken der Klassenführung helfen, den Unterricht so zu gestalten, dass Schüler im Unterricht voll beschäftigt sind, sich aktiv beteiligen und wenig Fehlverhalten zeigen:

- **Dabeisein:** Das aktive „Bescheid-Wissen“ meint die Fähigkeit, Vorgänge in der Klasse richtig wahrzunehmen, Fehlverhalten so-



Classroom Management

fort zu registrieren und dies den Schülern zurückzumelden. Die Lehrkraft erweckt den Eindruck alles mitzubekommen: „Mein Lehrer sieht alles“.

- **Überlappung:** Die Lehrkraft ist fähig, mehrere Abläufe im Unterricht gleichzeitig zu steuern.
- **Reibungslosigkeit:** Die Lehrkraft vermeidet Sprunghaftigkeit und thematische Brüche. Der Unterricht verläuft in nachvollziehbaren Teilschritten.
- **Schwung:** Die Lehrkraft verliert nicht den „Faden“, sie vermeidet Verzögerungen durch Überproblematierungen bei Fehlverhalten.
- **Aufrechterhaltung des Gruppenfokus:** Der Unterricht mobilisiert die ganze Lerngruppe: Alle fühlen sich angesprochen. Der Beschäftigungsgrad im Unterricht ist hoch, möglichst viele Schüler in einer Unterrichtsstunde sind aktiv. Die Schüler arbeiten nach dem Rechenschaftsprinzip „Mein Arbeitsergebnis wird kontrolliert vom Partner, der Gruppe, vom Lehrer...“.

Weitere lernförderliche Dimensionen sind interessante, herausfordernde Lernmedien, Gruppenaufgaben sowie begeisterndes Lehrerverhalten, das die Lernmotivation, die Mitarbeit und das Durchhaltevermögen der Lerngruppe stärkt.

2. Prinzipien einer effektiven Klassenführung

Wirksamkeit und Erfolg durch Vernetzung

Der Erfolg guten Unterrichts hängt ab von intensiver Vernetzung und der Kooperation mit den Lernenden, der Lerngruppe und der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Vorbereitung des Klassenraums

Der „vorbereitete Raum“ war schon Maria Montessori wichtig. Er bietet Orientierung und Verhaltenssicherheit und kann dadurch Störungen oder Stockungen vermeiden. Er ist klar gegliedert (Strukturierung), alles hat seinen Platz (Ordnung), seine Beschriftung (Farben, Symbole) und seine



Classroom Management

Bestimmung (Regelung). Überflüssige Reize werden vermieden (Reduzierung ablenkender Elemente wie Dekoration, unterrichtsferne Gegenstände, Taschen, Jacken). Die Verkehrswege sind frei, Tätigkeiten sind bestimmten Funktionsbereichen zugeordnet (PC-Ecke, Leseecke...) und entsprechende Regeln sichtbar angebracht. Orientierung und Sicherheit stellen sich ein, geregeltes Lernen wird erleichtert.

Regeln und Prozeduren:
Langsam, leise, friedlich, freundlich!

Regeln und Prozeduren müssen von Anfang an eingeführt und immer wieder reflektiert werden. Sie sind umso wirkungsvoller, je klarer sie als Verhaltenserwartung formuliert sind und je mehr ihr Sinn in der Gemeinschaft akzeptiert wird. Regeln und Konsequenzen werden zusammen mit den Schülern festgelegt. Das gemeinsame Ziel ist es, im Klassenzimmer in Ruhe zu arbeiten und zu lernen. Ein Beispiel hierzu ist der Leitspruch: „Langsam, leise, friedlich, freundlich!“ Dieser verdeutlicht, welches Verhalten erwartet wird. Visualisierungen mit Symbolen, Abläufen und Zwischenschritten dienen der Erinnerung.

Grenzen und Konsequenzen

Grenzen setzen und Konsequenzen umsetzen sind notwendige Schritte, die in Absprache mit dem Kollegium zum Erfolg führen. Dabei werden nicht nur negative Konsequenzen wie Schulstrafen oder soziale Dienste für die Schulgemeinschaft geklärt und Konsequenzen transparent dargestellt wie z.B. ein Verstärkersystem mit individuellen Zielen und Belohnungen. Kontinuierliche Rückmeldungen über Erfolge im Schülerverhalten sind erforderlich.

Klassenklima

Gute Beziehungen in der Klasse entstehen durch gemeinsames Leben und Lernen vor allem zu Schultagesbeginn und zu Schuljahresanfang. Freundlichkeit und Respekt, ruhige Stimmlage und offene Grundhaltung sind Voraussetzungen dafür, dass Schüler ihre Lehrer als Beziehungspersonen zum Vorbild nehmen.

Beobachten und beaufsichtigen

Schüler brauchen das Gefühl, die Lehrkraft weiß, was sie machen und wie es ihnen geht. Ein kontinuierliches Beobachten und Beaufsichtigen wirkt in erster Linie positiv, da es Wertschätzung und Kontrolle in Lernsituationen und besonders auch in Übergängen (auf dem Flur, auf dem Weg in die Turnhalle, in der Pause) vermittelt. Durch gezielte Beobach-



Classroom Management

Planung von Unterricht

tung kann Unterstützung individuell für einzelne Schüler geplant werden. Effiziente Unterrichtsplanung hat mit den Lernbedingungen in der Klasse zu tun: Interessen und Fähigkeiten, Klassenzusammensetzung, Leistungsstand und Wünsche der Lernenden sind dabei zu berücksichtigen. Die positive Wirkung von kooperativen Arbeitsformen ist belegt, ein erheblich stärkerer Effekt kommt aber der gezielten Anleitung durch die Lehrkraft zu: Klare, überschaubare und eindeutige Anleitungen sind Grundvoraussetzungen für reibungslose Abläufe im Klassenraum.

Strukturierung des Unterrichts

Die deutliche Gliederung des Unterrichts verringert Unsicherheit und Leerläufe, Phasenübergänge stellen damit weniger Risiko für Störungen des Unterrichts dar. Zur Planung gehören die Stoff- und Materialvorbereitung und -verteilung und die Regulierung von Arbeitsabläufen. Eingeübte Arbeitsformen und festgelegte Arbeits-, Tandem- oder Lernpartner sind Teil einer gelungenen Strukturierung des Unterrichts.

Kooperative Lernformen

Die Klassengemeinschaft wird durch gemeinsame Aktivitäten mit Erlebnischarakter gefördert. Durch das kooperative Arbeiten in der Lerngruppe, bei dem die Zusammenarbeit der Gruppe Voraussetzung für den Lernerfolg ist, übernehmen die Lernenden Verantwortung füreinander, für Verfahrensabläufe und für konkrete Lernergebnisse. Kooperative Lernformen sind Verfahren, die der Schüleraktivierung in der Kleingruppe dienen und klare Regeln und Strukturen anbieten, z.B. das Gruppenpuzzle mit Experten- und Stammgruppenarbeit oder das „Kugellager“ zum Austausch von Vorwissen oder Meinungen zwischen gegenläufig rotierendem Innen- und Außenkreis.

Verantwortung der Lernenden

Schüler arbeiten erfolgsorientiert und verantwortungsbewusst, wenn ihre Anstrengungen und Lernerfolge gewürdigt werden. Ausstellungen, Plakate, Erfolgslisten und Produkte wie Themenbücher und Vorführungen signalisieren ebenso wie das ritualisierte Feedback durch Mitschüler und Lehrer, dass der Beitrag des Einzelnen wichtig ist.

Verantwortung für das Leben und Lernen im Klassenraum und in der Schule kann nur gelernt werden, wenn sie real übertragen wird. Schüler können über Dienste und Klassenämter hinaus sukzessive Verantwor-



Classroom Management

Mit Störungen umgehen

tung für Unterrichtsphasen übernehmen z. B. als Experten für bestimmte Lernmethoden.

Störungen sind unvermeidbar: Sie zeigen, wo Planung und pädagogische Führung nicht mehr für alle Beteiligten passen.

Umstrukturieren, Umgruppieren, Signale senden, konkrete Hilfen und akzeptierte Auswege anbieten wie freiwilliges Time out mit Minuten-Sanduhren und klarer Rückkehrplanung sind Möglichkeiten, Konfliktsituationen zu entschärfen. Je klarer im Vorfeld Konsequenzen geklärt sind, desto schneller lässt sich zum Unterricht zurückkehren. Für einzelne Schüler sind verbindliche Verhaltensverträge, dokumentierte Erfolgsmeldungen wie Smiley-Listen oder individuelle Feedbackbögen sinnvoll.

3. Literatur

Kounin, J.S.: Techniken der Klassenführung. Reprint: 2006 Münster: Waxmann; Orig. 1970: Classroom Management

Evertson, C.M., Weinstein, C.S.: Handbook of Classroom Management: Research, Practice and Contemporary Issues. Lawrence Erlbaum Assoc Inc. Routledge 2006

Eichhorn, Ch.: Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Stuttgart 6. unveränderte Auflage 2012

Eichhorn Ch., Suchodeletz, A. von: Chaos im Klassenzimmer: Classroom Management: Damit guter Unterricht noch besser wird. Stuttgart 2013